

Ein Platz, den es nicht gibt - der Schiffplatz einst und heute



Die Ostseite des Schiffplatzes um 1920. Damals war der Helligrevenhof mit dem benachbarten Storchenturm noch hinter einer Häuserzeile versteckt.



In den 1920er Jahren wurde über den Abriss des Helligrevenhofensembles und der davor liegenden Häuser nachgedacht. Stattdessen sollte Eisenachs erstes Hochhaus am Schiffplatz entstehen.

Von Sandra Blume

Der Schiffplatz ist auf keinem Stadtplan von Eisenach verzeichnet und kein einziger Eisenacher nennt ihn in seiner Postadresse. Und doch wissen alteingesessene Stadtbewohner

genau, wo dieser Platz zu finden ist. Er erstreckt sich zwischen der Annenkirche und dem Roeseplatz, entlang der Katharinenstraße. Gesäumt von mehreren über hundert Jahre alten Häusern auf der einen und Neubauten auf der anderen Seite, ist der Schiff-

platz gut zu lokalisieren, auch wenn kein Straßenschild seinen Namen verrät.

Aber wie kam der Platz zu seinem Namen? Und wie kommt es, dass ihn jeder kennt, aber keiner zu sagen weiß, ob es sich nun um den „Schiffplatz“ oder den „Schiffplatz“ handelt und welche Schreibweise nun die gültige ist?

Fragen wir einen, der sich damit auskennt. Der Eisenacher Stadtarchivar Dr. Brunner sitzt im hinteren Teil des Stadtschlusses, wo die hohen Räume nach alten Büchern und Bildern riechen und die Heizung den arktischen Außentemperaturen dieses Eisenacher Winters nicht ganz gewachsen scheint. Wie Dr. Brunner erklärt, ist der Name „Schiffplatz“ eine volkstümliche Bezeichnung des Platzes, der vor dem Gasthof „Zum Schiff“ lag und daher sind auch beide Schreibweisen gebräuchlich. Heute werden die Häuser an diesem Platz zur Katharinenstraße und zum Roeseplatz gezählt. Im 17. Jahrhundert hieß der Platz auch „Vor dem Georgenthor“ und im 19. Jahrhundert „Hinter der Wache“. Eines der vier mittelalterlichen Stadttore, durch welche der Reisende Eisenach in jede der vier Himmelsrichtungen verlassen konnte, befand sich nämlich direkt eingangs der Katharinenstraße.

Am Schiffplatz entlang schoben die Bauern ihre vollen Karren des Morgens in die Stadt hinein und am Abend zogen sie auf der selben Straße wieder heimwärts. Fürsten hielten Einzug, Pilger, Kaufleute und Soldaten drängten in der Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang durch das schmale, gut gesicherte Tor. Wer erst nach Sonnenuntergang ans Tor kam, musste sich eine Herberge suchen und bis zum nächsten Morgen auf Einlass warten. Noch bis 1832 galt die Torsperre, bis sie auf Drängen der Bürger aufgehoben wurde. Schließlich war die Stadt zu diesem Zeitpunkt weit über ihre ehemaligen Befestigungen hinaus gewachsen und das Tor ein einziges Hindernis.

Aber erhielt der Platz im Volksmund seinen Namen, weil er vor dem Gasthof „Zum Schiff“ lag? Und was war das überhaupt für ein Gasthaus? Udo Winkels, heute Inhaber des alten Gasthofes, erzählt, dass sich die Geschichte seines Hauses bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen lässt, als die Gaststätte noch „Zum güldenen Schiff“ hieß. Vermutlich reiche die Historie des Hauses noch viel weiter zurück, nur habe ein Stadtbrand 1636 entsprechende Urkunden vernichtet. Es ist sogar anzunehmen, dass der vor dem Stadttor gelegene Gasthof bereits im Mittelalter als Herberge gedient hat, in dem nach Toresschluss eintreffende Besucher Obdach fanden. Dass der Name des Platzes auf den Gasthof zurückgeht, mag der Hotelier indes nicht glauben. Viel wahrscheinlicher sei es, dass Gasthof und Platz diesen Namen in Verbindung mit der nahe gelegenen Fischerstadt erhalten hätten.

Die Fischerstadt ist auch heute noch als Straßennamen auf dem Stadtplan zu finden und so ist es nicht schwer, die kleinen geduckten Häuser, die sich hinter der Annenkirche am Mühlgraben entlang reihen, aufzufinden zu machen. Von Fischern ist allerdings keine Spur mehr zu entdecken, und nicht ein einziges Boot ist auf dem wenige Meter breiten Flüsschen auszumachen. Noch vor 300 Jahren sah das anders aus. Der Mühlgraben war breiter, wasserreicher und stellte seit dem Mittelalter eine Verbindung zur Hösler her. In der Fischerstadt wohnten mehrere Fischerfamilien, die mit dem Fang von Fischen aus den anliegenden Wasserstraßen ihren kargen Lebensunterhalt bestritten. Und so könnten Gasthof und Platz tatsächlich zu ihrem Namen gekommen sein.



Um 1751 stellte der Hofarchitekt und Stadtbaumeister Adolph Hoffmann den Schiffplatz seltens verdreht dar. Eigentlich führte die Katharinenstraße gerade auf das Georgentor zu und die Annenkirche lag auf der linken Straßenseite. Gut erkennbar sind Stadtmauer und Storchenturm.

Eisenach - Drehort von „Familie Dr. Kleist“

13 neue Folgen der beliebten Familienserie

In zahlreichen Folgen zeigte die ARD-Serie „Familie Dr. Kleist“ die Stadt Eisenach und ihre Umgebung in den schönsten Bildern. Bis zu 7,67 Mio. Zuschauer verfolgten die ersten beiden Staffeln rund um die sympathische Eisenacher Familie. Damit zählt das ARD-Format zu den beliebtesten Serien im deutschen Fernsehen. Und obwohl die dritte Staffel erst angefangen ist, haben im Herbst 2008 schon die Dreharbeiten für die vierte Staffel mit 13 neuen Folgen begonnen. Sie werden im Frühjahr 2009 fortgesetzt. Alle Fans warten nun gespannt darauf wie es weitergeht, mit den Geschichten um Dr. Christian Kleist (Francis Fulton-Smith) und seine bunte Familie.

Die Eisenacher Stadtführer geleiten Gäste übrigens zu den Drehorten der Serie in der Innenstadt. Die Führungen finden immer Samstags um 16 Uhr statt. Treffpunkt ist der Georgenbrunnen am Eisenacher Marktplatz. Der Preis beträgt pro Person 6,00 EUR.